

Im März

**Graublauer Nebel schleichen
durch winterlich Gefild,
graublauer Berge dämmern
gleich blassem Traumgebild.**

**Der Regen rieselt leise
im blätterlosen Wald,
vom kühlen Wind das Flüstern
aus dünnen Zweigen hallt.**

**Dort droben zwitschert ein Vogel
schüchtern sein kleines Lied –
weiß nicht, ob Herbst, ob Frühling
die stille Welt durchzieht.**

Ferdinand Ernst Albert Avenarius (1856-1923)

Aus der Chronik

Einige geschichtliche Ereignisse der Jahre, die auf 15 und 65 enden

aus: Die Chronik von Reichstädt in Thüringen

1465

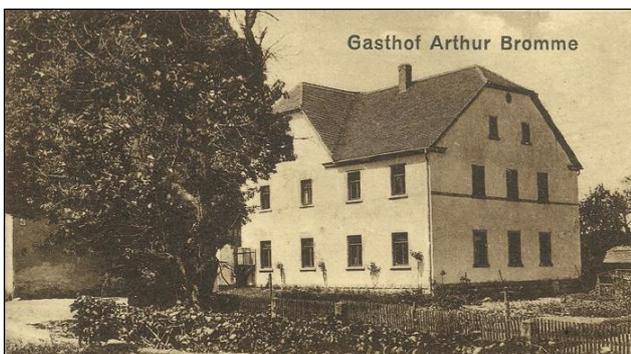
Wütete die Pest durch ganz Deutschland, in Altenburg starben 1.700 Personen daran.

1615

Infolge der Einflüsse der Reformation in hiesiger Gegend wird das Bistum Naumburg aufgelöst.

1665

Am 9. September brennt ein Bauerngut in Kalkau nieder.



Ansichtskarte (Auszug)
Oskar Zeine, Kunstverlagsanstalt, Ronneburg, #6840

1765

Am 18. September wurden der Kopf und die Fahne des Reichstädter Kirchturmes heruntergenommen, da dieser drohte herunter zu fallen.

1865

Der Stellmacher Carl August Oehler, der schon jahrelang einen unstillen Lebenswandel geführt hat, er war dem Spielen und Trinken ergeben, erhängte sich in seiner Werkstatt.

1915

Am 18. Juli findet im Gasthof Bromme ein Fest der Jugendfeuerwehren von Reichstädt und Hartroda statt.

1965

Am 1. September des Jahres werden der neu erbaute Kindergarten und im Tal Reichstädt die neue Konsumverkaufsstelle eingeweiht.



Ehemaliger Konsum im Thal / Ortsteil Frankenau

Foto: Enrico Neunübel, August 2000

Aus der Geschichte

Die Stechauer Müller und die Flößerei auf der Sprotte

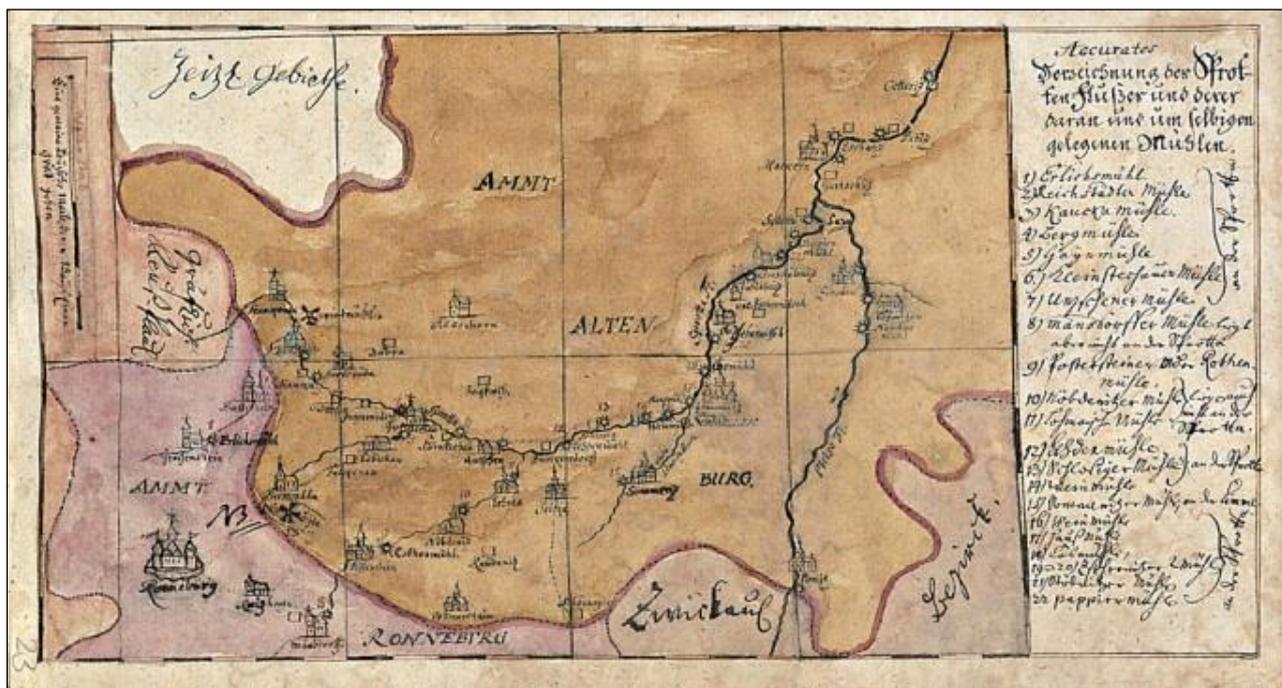
Text: Dorit Bieber

Bereits im Mittelalter gab es Flößereibetrieb auf der Sprotte. Bischof Heinrich von Naumburg bestätigte 1475 bei der Dotation eines Altars in der Schmöllner Kirche St. Nicolai unter anderem ein „vloßhaus mit Gartichen“. Das Holz dafür kam vermutlich aus den Wäldern des nordwestlichen Sprottengebietes.

Vorschläge zur Scheitholzflößerei in der Neuzeit zwischen Großenstein und Altenburg kamen bereits um 1720 auf. Mit dem Frühjahrshochwasser sollte billiges Brennholz für die Stadt Altenburg bis Münsa auf Sprotte und Pleiße schwimmen. Auch in Schmölln am Coßwitzanger gab es einen Floßrechen, an dem Holz zum Verkauf an die Bevölkerung aus dem Wasser geholt wurde. 1789 begann man, die Gewässer von Gebüsch und Sandbänken zu befreien, an einigen Stellen wurden sie verbreitert oder mit Hilfe von Durchstichen begradigt.

be. Für die Zeit des Flößens musste nämlich der Mühlenbetrieb – gegen eine geringe Entschädigung – eingestellt werden. Beide Müller schlossen daher Verträge mit dem Beamten der Herzoglichen Floßverwaltung.

1812 wollte der Großstechauer Bergmüller, Meister Benjamin Mißler, ein neues Aufziehwehr anlegen. Das sollte auch ein Fach enthalten, durch das die Floßschiebe bequem und ungehindert passieren konnten. Für den Bau dieses Wehres schloss er mit dem Aufseher



Verzeichnis der großen Flüsse und derer daran und um selbige gelegenen Mühlen, ca. 1740

Quelle: Thüringer Staatsarchiv Altenburg

Da das Hochwasser aber manche Jahre ausblieb, wurden zusätzliche Wasserreservoir angelegt. Der einzige, heute noch bestehende Floßteich ist der Zapfenteich in Untschen. An ihm war um 1800 ein Floßschreiber namens H. S. Lüders tätig. Das Scheitholz stammte aus dem Thüringer Holzland und wurde bis nach Großenstein gefahren. Erstmals im Winter 1790/91 warfen etwa 40 Arbeiter 3 Wochen lang das Holz vom Stapelplatz am heute noch sogenannten Fließgarten in Großenstein in die Sprotte. Der Transport geschah also durch ungebundenes Flößen, das sogenannte Triften. Holzknechte sorgten entlang des Wasserlaufs mit Stangen für einen zügigen Ablauf der Floßfahrt. 1792 wurden auf diese Weise ca. 5.450 m³ Holz nach Altenburg transportiert.

Dem Transport des Holzes waren allerdings 22 Wehre und 10 Wassermühlen hinderlich. Die Flößerei stieß auch bei den Müllern von Großstechau und Kleinstechau nicht auf Gegenlie-

über die Sprotten- und Pleißenflöße, Ingenieur Hauptmann Simon Carl Eugenius Wagner aus Ronneburg, ein sogenanntes Revers. Danach erhielt Mißler für den abgeänderten Wehrbau 150 Thaler aus der Herzoglichen Floßkasse. Im Gegenzug verpflichtete er sich auf immerwährende Zeit, alle auf der Flöße befindlichen Scheite alljährlich unentgeltlich über sein Wehr gehen zu lassen. Er und seine Nachfolger waren mit dieser einmaligen Entschädigung in Zukunft nicht mehr berechtigt, für den Mühlenstillstand während der Flöße etwas zu fordern. Dafür war dem Floßbeamten in Notfällen die Öffnung des Fachs am Wehr gestattet. In Kleinstechau hatte die Floßverwaltung eine Schleuse für die Umgehung des Mühlenwehres errichtet. Diese war jedoch häufig kaputt. 1815 schloss daher derselbe Ingenieur Wagner mit dem Kleinstechauer Müller Johann Meuschke eine Vereinbarung. Der Müller gestattete für ewige Zeiten, die Flöße über sein Wehr zu nehmen. Er versprach, die Schussbrücke sei-

nes Wehrs so einzurichten, dass die Scheite bequem und ungehindert passieren können. Meuschke erhielt für diese Verpflichtung 168 Thaler aus der Floßkasse gezahlt. 18 Thaler davon galten als Entschädigung für das dauerhafte Ausfüllen und Erhalten der Schleuse, deren Grund und Boden Meuschke zudem übertragen wurde.

Beim Flößen kam nicht alles Holz an seinem Bestimmungsort an, weil unterwegs einiges gestohlen wurde. Zudem nahm die Konkurrenz durch billige Torffeuerung zu. Durch den Ausbau der Chausseen und die Zunahme des Pferdebestandes verbesserten sich außerdem die Transportmöglichkeiten auf den Straßen. Die Holzflößerei blieb für die herzogliche Kämmererei ein teures Verlustgeschäft. Aus diesem Grunde wurde die Flößerei bereits im Jahre 1817 wieder eingestellt und offiziell 1824 aufgehoben. Der herrschaftliche Scheitholzplatz in Großenstein wurde 1838 versteigert.

Für die Müller von Großstechau und Kleinstechau (die sicherlich keine Einzelfälle darstellten), welche noch kurz vor der Einstellung der Flößerei Entschädigungen für deren ewige Duldung erhalten hatten, waren die abgeschlossenen Verträge auf jeden Fall ein gutes Geschäft gewesen.

Quellenangaben bei der Verfasserin.

Die Autorin:

Dorit Bieber ist Heimatforscherin und Autorin mehrerer Beiträge in diversen Publikationen. Im Jahre 2013 veröffentlichte sie zusammen mit Manfred Franke die Ortschronik von Drosen und Ingramsdorf.

Dobbis Kochecke

Rostbraten Esterházy

Zutaten für etwa 10 Personen

Zutaten

10 Stück Rostbraten a ca. 180 g
150 g Schmalz / Fett
200 g Zwiebeln
100 g Möhren
120 g Mehl
25 g Paprikapulver
1 l Fleischbrühe oder Wasser
5 Zitronenscheiben
1 Teelöffel gehackte Kapern
400 g Wurzelgemüse (Zwiebeln, Möhren, Sellerie) in feine Streifen geschnitten
50 g Butter
0,5 l saurer Rahm
Salz, Pfeffer, Lorbeerblatt, Majoran, Zucker

Zubereitung

Vom Rostbraten das Bindegewebe abschneiden, damit sich die Scheiben nicht wölben. Anschließen werden diese plattiert gewürzt und in Schmalz angebraten und in einer Kasserolle gelegt. In dem gleichen Fett sind auch die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und Karotten anzubraten, mit Mehl zu bestäuben und hellbraun weiter anzubraten. Danach den Paprika zufügen und mit Flüssigkeit auffüllen. Lorbeerblatt, Zitronenscheiben, Majoran sowie die Kapern begeben und alles durchkochen.

Die Soße gibt man über die Rostbraten und gart sie darin. Die Gemüsestreifen werden in Butter angeschwitzt gesalzen und unter Zugabe von etwas Zucker und wenig Wasser gedünstet.

Sind die Rostbraten gar, legt man sie in eine Kasserolle passiert die Soße darüber, fügt die gedünsteten Gemüsestreifen sowie sauren Rahm dazu und lässt alles gut abgeschmeckt nochmals aufkochen.

Servieren

Den Rostbraten mit einer Beilage ihrer Wahl servieren.



*Guten Appetit
Ihr Mathias
Dobbrunz*

Kurz notiert

Seit 1. Dezember 2014 ist die Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg e. V. auch im Internet unter

www.gago-altenburg.de

erreichbar.

Auflösung Bilderrätsel



Auflösung des Bilderrätsels aus der letzten Ausgabe des Dorfboten 2014.

Das Bild zeigt einen Teil der Giebelfassade am ehemaligen Gasthof zum Grünbaum in Frankenau, Ortsausgang Richtung Hartha.



Impressum:

Herausgeber: Reichstädter Heimatverein e. V., © 2015
 Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion: Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage: online
Kontakt: dorfbote@reichstaedt.com

Bilder aus vergangener Zeit



**Fasching
 in der Gaststätte Reichstädt**

Foto: Familie Rolf Heinicke, Februar 1985

Historische Ansichtskarten



Selka Thüringen, Im Park
 Verlag: Kurt Schmidt, Schmölln, #234

Termine

- | | |
|------------------|---|
| 4. April | Osterfeuer in Reichstädt |
| 1. Mai | 7. Traktorentreffen – Neue Landschaft Ronneburg |
| 2. Mai | Maibaumsetzen in Reichstädt |
| 27. Juni | Tag der Umwelt - Ronneburg |
| 8. August | Teichfest in Reichstädt |
| 13. September | Tag des offenen Denkmals
Motto: "Handwerk, Technik, Industrie" |

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Aufruf!

Zur Vervollständigung unserer Ortschronik suchen wir jegliche Informationen und Geschichten. Sowie Fotos und Filme vom Ort, Häusern oder von Veranstaltungen.

Über eine Nachricht freuen wir uns.

→ info@reichstaedt.com